

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Aussichten der Bienenzucht

[urn:nbn:de:bsz:31-342840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342840)



Die Aussichten der Bienenzucht.

Von Dr. Zaif, Heiligkreuzsteinach.

Der Engländer Sladen, ein ausgezeichnete Fachmann, ging, da sein engeres Vaterland keine Verwendung für ihn hatte, als Hauptfachverständiger nach Kanada. Er verfaßte als solcher einen Leitfaden der Bienenzucht, der 1916 erschien und 1923, nachdem Sladen noch ziemlich jung verstorben war, von seinem Nachfolger Gooderham erneuert wurde. Diesem, eigentlich für Kanada bestimmten Leitfaden ist das folgende entnommen. —

Die sprichwörtliche Redensart: „Canadas Hilfsmittel sind unerschöpflich“ gilt für kein anderes Lebensmittel-erzeugnis mehr, als für den Honig. Ein Ueberfluß an Trachtpflanzen, zusammen mit einer Bitterung, die das Honigen, wie auch das Einsammeln des Süßsaftes durch die Bienen begünstigt, machen Kanada zu einem Land für den Bienenzüchter. Ueberdies ist die Hauptmenge alles kanadischen Honigs von unübertroffener Güte. So kommt es, daß der Honig an vielen Orten zu einer Handelsware geworden ist, die bei sachgemäßer Anlieferung schnell und zu angemessenem Preis abgesetzt wird.

In den Provinzen Ontario und Quebec und in geeigneten Gegenden auch anderwärts in Kanada macht eine wachsende Zahl von Menschen Bienenzucht zum Hauptberuf. Es betreiben aber auch über das ganze Land zerstreut viele Tausende die Bienenzucht als einen Nebenberuf, der nicht geringen Nutzen abwirft und dabei Gelegenheit schafft zu gesunder Beschäftigung in freier Luft

und zugleich zu der beglückenden Beobachtung des kleinen Insektes, dessen wunderbare Gewohnheiten schon immer den Naturliebhaber gefangen genommen haben.

Bienen werden gehalten von jedermann, jung und alt, reich und arm, von solchen, die auf Schulen gewesen sind, und solchen, die es nicht getan haben, von Städtern, von Ländlern. An Berufen sind hauptsächlich vertreten: Landwirte, Obstbauern, Geistliche, Schullehrer, Kaufleute und Beamte. Mehr als ein Student hat seine Hochschulaufbahn bezahlt mit dem Gelde, das ihm während der Sommerferien seine Bienen eingebracht. Bei etwas Hilfe für die Schwerarbeit können selbst Frauen mit Erfolg Bienenzucht betreiben. Manchmal ein Farmer hat gefunden, daß in Anbetracht des geringen Kapital-Einsatzes, den die Bienenzucht erfordert, diese einträglicher sei, als irgend ein Zweig der Landwirtschaft. In Fällen, wo der Landwirt oder Obstzüchter selber zur Behandlung der Bienenvölker die nötige Zeit nicht aufbringt, kann meist ein anderes Familienmitglied in zufriedenstellender Weise einspringen. Jedenfalls gehört zu erfolgreicher Bewirtschaftung eines Bienenstandes nicht sehr viel Zeit; mehr kommt es darauf an, daß man wisse, was zu tun ist, und daß man es zur rechten Zeit tue. Dieses Wissen kann nur dadurch erworben werden, daß man die Naturgeschichte und die Gewohnheiten der Biene kennen lernt.

Wieviel Honig von einem wohlbeorgten Bienenstand erwartet werden kann, ist schwer im voraus zu bestimmen; denn es hängt von der Dertlichkeit ab. Setzt man ein Durchschnittserträgnis von 30—120 (oder nach Gooderham bis 150) Pfund, so werden sich die meisten Fälle im Bereich der angezeigten Zahlen halten. Auch infolge der Wetterverhältnisse sind die Ernten von Jahr zu Jahr verschieden. In durchschnittlichen Jahren wird sich ein Bienenvolk weit mehr als bezahlt machen. Doch gibt es selbst in den besten Gegenden Fehljahre. Der Berufsmäker sollte darum soviel Kapital zur Verfügung haben, daß es über ein schlechtes Jahr hinüberträgt, oder aber, es sollte ihm noch eine andere Einnahmequelle fließen.

Mit Vorteil können 100—200 Bienenstöcke an einem guten Orte gehalten werden. Bessere Ergebnisse zeitigt indessen die Aufstellung mehrerer kleinerer Bienenstände. Daher unterhalten solche, die Bie-

nenzucht gewerbsmäßig ausüben, meist einen oder mehrere Außenbienenstände, welche untereinander und vom Hause je 3—5 km entfernt sind. Bei Gewinnsschätzungen ist, abgesehen von der Arbeit, zu rechnen mit Betriebsauslagen von 2—4 M je Stock.

Die besonderen Vorteile, die der Bienenzucht zukommen, sind im allgemeinen zu wenig bekannt. Ohne Grundbesitz und ohne besonderen Kostenaufwand -- Gladen denkt hier mehr europäisch als amerikanisch. 3. — kann ein geeigneter Mann oder eine geeignete Frau Einnahmen ziehen aus der Gewinnung und dem Verkauf eines Nahrungsmittels, das man nicht zu verkaufen braucht, wenn es niedrig im Preise ist; denn wenn nötig, bleibt es jahrelang im verkäuflichen Zustand.

Man erhält aber von den Bienen nicht allein Honig und etwas Wachs. Einem Obstzüchter nützen die Bienen mehr noch als durch den Honig dadurch, daß sie die Obsternste sicherstellen. Es ist durch Versuche erwiesen, daß die meisten Sorten von Äpfeln, Birnen, Zwetschgen, Kirichen, Erdbeeren, Stachelbeeren und anderem Obst bei Kreuzbefruchtung bessere Ernten bringen. Unter Kreuzbefruchtung versteht man die Uebertragung des Blütenstaubes von der Blüte einer Sorte auf die einer andern. Die fleißige, arbeitsstetige Honigbiene besorgt diese Aufgabe von allen Insekten am gründlichsten und wirksamsten. In Gegenden oder Zeiten, wo es wenig wilde Bienen gibt, oder wo während der Blüte das Wetter rasch wechselt, sodaß die Bestäubung schnellstens vollzogen werden muß, wird die Aufstellung von Bienenstöcken im Obstgarten oder in dessen Nähe zur Notwendigkeit. Auch einigen Feld- und Gartenpflanzen sind die Bienen bei der Befruchtung nützliche Helfer. In den Gebieten Ontarios, wo Schwedenklee zur Samengewinnung angebaut wird, sehen die Landwirte es gern, wenn ein Berufsimker seine Bienenstände in der Nähe aufschlägt; denn je mehr Bienen fliegen, desto mehr Samen bringt der Klee. Dieselbe Aufgabe wird den Bienen in Gurken-Gewächshäusern anvertraut.

Vordem einer mit der Bienenzucht beginnt, sollte er, wenn irgend möglich, ein volles Jahr bei einem tüchtigen Imker dienen. Zur Not kann man auch durch Besuche von nachbarlichen Bienenständen die

Handhabung der Bienenstöcke erlernen und durch Frage und Antwort oder auch auf einem der von Ackerbau- schulen veranstalteten Lehrgänge jenen Begriff von Bie- nen und Bienenzucht erlangen, der nicht entfernt so leicht aus Büchern zu gewinnen ist.

Falsch ist es, in größerem Maßstab zu beginnen. Nichts ist entmutigender, als nach üppigem Beginn die meisten Bienen durch schlechte Ueberwinterung oder aus sonst einer Ursache zu verlieren, nur darum, weil es an der mindesten Erfahrung gebrach. Ein oder zwei Völker sind für den Anfang genug. Hat man einige Er- fahrung gewonnen, so mag die Zahl der Stöcke vermehrt werden. Ein guter Vorsatz ist es, eine jede Vergrö- ßerung von den Bienen selber bezahlen zu lassen. Und der erste Einsatz braucht nicht hoch zu sein. Etwa 80 *M* mögen es tun. Oft genügt noch viel weniger.

Am besten fängt man im Frühjahr an, und zwar ent- weder zeitig mit einem Standvolk oder einiges später mit Schwärmen. Aus einem Standvolk mögen im ersten Jahr deren zwei werden. Stärkere Vermehrung ist un- wirtschaftlich. Nur allerfrüheste Schwärme können dem Imker Honig bringen.

Vorteilhaft sind volksstarke Völker oder Schwärme mit junger fruchtbarer Königin. Auf dem Stand, von dem sie herkommen, darf es keine Bienensteuchen geben. Wenn möglich verschafft man sich Bieneu aus der Nachbar- schaft. So haben sie keine langen Reisen zu bestehen und man vermeidet die Einschleppung von Seuchen. Auch bleibt der Nachbar, von dem man die Bienen hat, ein hilfsbereiter Berater für schwierige und dunkle Fälle. —

Wüßte ich, nach allem, was ich von der Bienenzucht der ganzen Welt weiß, das Land namhaft machen, welches am ehesten Anspruch hat auf die Bezeichnung „W u n d e r- land der Bienenzucht“, so würde ich — vielen wird es befremdlich vorkommen — Kanada nennen. Ueberhaupt ist Kanada, gleich Sibirien, noch immer ein Land der Zukunft. Gladens Anweisung zeigt, daß auch für ein Wunderland der Bienenzucht die Ausfichten zu- nächst nicht wesentlich von denen hierzulande verschieden sind.